

Sind die Deiche an der Elbe sicher?

Nach schwerer Ostsee-Sturmflut: Unterwegs mit dem Oberdeichgrafen im Kreis Pinneberg

Anja Steinbuch

Es ist grau, die Erde ist feucht vom Nieselregen, doch Thies Kleinwort aus Neuendeich ist mit schnellem Schritt auf dem Deich beim Pinnau-Sperrwerk unterwegs. Der 72-Jährige ist Oberdeichgraf und damit zuständig für die Sicherheit der Schutzdämme in der Seestermüher Marsch – seiner Heimat. Trotz einer Verletzung am Fuß ist es nicht leicht, ihm auf dem Deich zu folgen. Routiniert setzt er jeden Schritt und begutachtet den Zustand des Deiches.

Den Zustand der Deiche haben die ehrenamtlichen Deichgrafen an der Elbe immer im Blick. Sie kontrollieren die Bauten regelmäßig. Hinzukommen zwei Touren im Jahr, bei denen sie mit den Mitarbeitern des Landesbetriebs für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz (LKN), des Katastrophenschutzes, der Feuerwehr und der Bundeswehr die Deichlinie abgehen und darüber sprechen, welche potenziellen Schwachstellen existieren.

Das ist überlebenswichtig, denn wenn die Deiche brechen, ist Land unter angesagt: „Dann laufen Uetersen

und Elmshorn voll.“ Regelmäßig gehen die Oberdeichgrafen die 19 Deich-Kilometer zwischen Uetersen und Elmshorn ab und überprüfen den Zustand. Im Falle einer Flutkatastrophe ist Kleinwort für die 5,9 Kilometer zwischen Krückau und Pinnau zuständig und koordiniert – unterstützt von Feuerwehr und Katastrophenstab – die Deichverteidigung.

Die Elbe hat vor der Seestermüher Marsch einen Tidenhub von zirka 3,10 Metern. Bei Ebbe steht das Wasser etwa 1,40 Meter unter dem Meeresspiegel, bei Flut 1,70 Meter darüber. „Ohne Deiche und Sperrwerke würde die Seestermüher Marsch bei jeder Flut unter Wasser stehen“, erklärt Kleinwort. Gleichzeitig hat die Häufigkeit von Sturmfluten in den letzten Jahren zugenommen. Der Deichgraf erinnert an den Sommer 2002, in dem viele Flächen überflutet und Keller unter Wasser gestanden hatten.

Wenn sich ein schwerer Sturm anbahnt, stimmen sich Oberdeichgraf Thies Kleinwort und Feuerwehr, Katastrophenschutz und LKN ab. Der Deich ist in mehrere Wachabschnitte unterteilt, in denen dann der jeweilige Deichgraf nach



Oberdeichgraf Thies Kleinwort an der Drehbrücke über die Pinnau bei Neuendeich: Regelmäßig kontrolliert er auch hier die Deiche.

Foto: Anja Steinbuch

möglichen Gefahren sieht. Das könne zum Beispiel ein umgekippter Baum sein, der mit den Wellen immer wieder gegen den Deich schlägt und so das Bauwerk beschädigt, führt Kleinwort aus.

Die Deiche in der Seestermüher Marsch sind zuletzt verstärkt worden. 8,50 Meter sind sie jetzt hoch. Doch neben der Höhe ist vor allem die Stabilität wichtig. Dabei spielen viele verschiedene Aspekte eine Rolle. „Die Grasnarbe sieht gut aus“, sagt Kleinwort. Erst im Frühjahr wurde nachgesät, das Gras sei gut angewachsen. So gut, dass die Schafe weiterhin bis in den Winter

„Das Klima ändert sich und damit auch die Stürme. Wir müssen immer auf der Hut sein.“

Thies Kleinwort
Oberdeichgraf

auf dem Deich grasen können, sogar ein Lamm springt an diesem Novembertag frech um seine Mutter herum. Die Vegetationszeit wird durch den Klimawandel immer länger.

Dabei sei nicht alle Vegetation immer gut: Bestimmte Pflanzenarten sind un-

erwünscht, berichtet Kleinwort. Unter Brennnesseln würde kein Gras mehr wachsen und die tiefen Wurzeln der Disteln schafften unerwünschte vertikale Strukturen, deshalb müssten sie entfernt werden.

Zu den massiven Schäden an der Ostseeküste nach der ersten größeren Sturmflut in diesem Jahr sagt Kleinwort: „An der Westküste hätte das so nicht passieren können. Dazu sind unsere zwei Deichlinien zu hoch und zu massiv.“ Doch auch er und seine Deichgrafen-Kollegen mussten viel Überzeugungsarbeit leisten, damit der Schutz verstärkt wird. „Erst

nach fast 15 Jahren Gesprächen und Bitten wurde uns vom Land eine Verstärkung des Deiches aus Kiel gewährt“, erinnert sich Kleinwort, der seit 20 Jahren Neuendeich Oberdeichgraf ist.

Es müsse immer erst etwas passieren, damit Schutzkonzepte aufgestockt werden, ist der Oberdeichgraf überzeugt. Für die Ostsee hofft er, dass dort nun mehr für den Flutschutz getan wird. Für seine Heimat sieht er gelassen in die Zukunft, warnt aber vor zu viel Bedenkenlosigkeit: „Das Klima ändert sich und damit auch die Stürme. Wir müssen immer auf der Hut sein.“

► Durch die Klimaerwärmung ist der Meeresspiegel weltweit um 20 Zentimeter angestiegen. Dadurch wirken sich Wetterereignisse wie Sturmfluten bereits heute schlimmer aus, sagt der Klimaforscher Olav Hohmeyer. Ein Beispiel ist die Sturmflut im Oktober in Flensburg: Dieses windbedingte Hochwasser wäre ohne die Meeresspiegelerhöhung nur 2,07 Meter in Flensburg gewesen und nicht 2,27 Meter. Da die Atmosphäre mit mehr Energie aufgeladen wird, bauen sich zudem stärkere Windsysteme auf. Daher müsse man in Schleswig-Holstein häufiger mit extremen Windereignissen rechnen.